Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 2 (1722)

Artikel: XXXII. Discours : Betrachtung unsers grossen Spaziergangs auf dem so genanten Kirchhoff, samt einer Satyre wider die Robes Volantes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-248534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXII. DISCOURS.

Seu caperis primis & adhuc nascentibus annis;
Ante oculos veniet vera puella tuos:
Sive cupis juvenem, juvenes tibi mille placebunt.
Cogeris voti nescius esse tui.
Seu te forte juvat sera & sapientior ætas;
Hoc quoq; crede mihi plenius agmen erit.
Tu modo Pompeja lentus spatiare sub umbra,
Cum Sol Herculei terga leonis adit.

Ovid. Art. Am. Lib. I. 61.

Zu dieser angenehmen Frühlings- und Sommers-Zeit kanst du dich an diesem Schatten-reichen Orth umb eine Maitresse umbsehen; Verlangest du eine, die in ihrer Annehmlichkeit noch täglich zunimmet, so findest du hier, was du begehrest. Begehrest du eine, die das Blust ihres Alters erreichet, so ist auch an solchen kein Mangel; oder trachtest du nach einer Persohn, die schon eine gute Anzahl Jahren zuruck geleget, so kanst du gleichfahls deines Wunsches gewahr werden.

DJe Gesellschafft der Spectateurs ist eine der selzamsten / so jeh können gefunden werden; Sie bestehet nicht nur aus Persohnen von unterschiedlichem Stand und Alter / sondern von Menschen die gar unterschiedlichen und widerwertigen Temperaments sind / allein keine unter allen haben so unterschiedliche Neigungen als der Missantrope und Melissantes. Jener ist ein wahrhaffter Misantrope, sonderlich so es umb Spatzier-Gäng und Besuchung des Frauen-Zimmers zu thun ist; Jener kan auff keine Weis in eine solche artige Gesellschafft gebracht werden / ich aber suche sie mit Fleiß / daher ich mich alle Abend auff unseren allgemeinen und gewohnten Spatzier-Gängen befinde / sonderlich aber auff dem so genannten Kirchhoof / über welchen ich neulich nachfolgende Betrachtungen gemacht.

Diß Orth / von welchem wir reden wollen / ist nun alle Abend der Schau-Platz und allgemeine Theatrum der galanten Welt allhier. Das nechste Gebäu aber ist der Andacht und GOttes-dienstlichen Verrichtungen gewiedmet; Der an diese Kirch stossende Platz aber ist eine Zusamenkunfft aller galanten und polierten Leuthen. An jenem Orth kommen alle morgen diejenige zusammen / die ihre Gedanken mit andächtigen Betrachtungen beschäfftigen. Dieses hingegen ist der grosse Sammel-Platz deren /

so

so sich umb ernsthaffte Sachen nicht allzu vast bekümmeren. Jene betten morgens für die Ubertrettung des Volks / diese aber vertreiben den Abend darauff à bon conto ihre Zeit auff eine ihrem Temperament und Alter angemessene Weis. Allein so geht es in der Welt. Villeicht siehet man in 20. Jahren die / so sich nun mit grossem Gepräng auff dieser Schaubühne der Verliebten sehen lassen / in schwarzer Kleidung / mit gebogenem Rucken und nidergeschlagenem Angesicht sich mit grösserem Fleiß unter der Anzahl der Andächtigen und in der Versamlung der Fromen einfinden / als sie nun diesen außzierten Spazier-Gang besuchen. Aber nicht vergebens namse ich diesen Orth die Schaubühne der galanten Welt ; Dann gleichwie man auf dem Theatro alle Minuten andere Persohnen auffstehen und weggehen siehet / also finde ich auch hier alle Tag neue und andere Persohen / die sich hier zeigen / und ihre Schönheit und Artigkeit offentlich sehen lassen. Alle Jahr habe ich sonderlich unter dem Frauen-Zimmer neue Persohnen aufftretten gesehen / auff welche allerer Augen gerichtet warē / und die wegen ihren Annehmlichkeiten so wohl Manns- als Weibs-Persohnen von sich reden hörten. Diß Vernügen aber hat meines Bedunkens keine Persohn mehr als ein Jahr genossen / weilen allezeit das nechste Jahr andere hervor

gebracht / die den Ruhm und Glanz der ersteren verdüsteren / und in Vergeß bringen. So bald die Hitz des Sommers komt / so hat auch umb etwas diß Schau-Spiehl ein Ende; Die einten sind von dieser Lust / sich täglich sehen zu lassen / laß / andere verschwinden auf das Land / biß daß der Winter dieser Freud ein gänzlich End machet / und die Sommer-Lust beschliesset.

Ich theile alle die / so diß Orth besuchen / in drey Theil / nach den drey grossen Spazier-Gängen ein. In dem obersten nebst der Kirch befinden sich meisten Theils ernsthaffte Leuth / welche sich in die grosse Menge nicht mischen wollen / oder wir finden hier Geistliche / welche nicht allzuweit von dem GOttes-Haus / deme sie sich gewiedmet / abweichen / und solches gleichsam hüten / und niemahl aus dem Gesicht lassen. In dem mitleren Weg sehen wir le beau monde de Berne. Alle artige Liebes-Händel / neue Versprechungen / vorgeschlagene Spazier-Gäng auff den folgenden Tag werden hier abgehandlet. Neue Arth von Perruquen / allerhand Manns- und Weibs-Kleidung werden hier zu erst gesehen. So bald ein Kleid aus der Hand des Meisters verfertiget worden / so wird es hier zur Approbation außgesetzet. Wann ein junger Herz eine Liebste erworben / so wird er gewiß alsobald mit ihro Revüë paßieren. So ein

Frauen-

Frauen = Zimmer durch Reichthum oder Schönheit eine grosse Anzahl Auffwarter erworben / so wird selbiges ohnfehlbar hier andere zu der Eyfer = Sucht erwecken; Die Auffwartere aber streiten hier umb den Vorzug / einer thut es dem anderen mit prächtiger Kleidung / wohl = gestelten Reden / und Tanzmeisterischen Schritten zuvor. Crisante sagt / der Censeur, vient faire voir son Equippage fantasque, le conduiteur à côté, tantôt avec une rape, tantôt avec une tabatiére, pour tâcher de s'y faire admirer. La jeune Colombine y vient montrer une nouvelle mode qu'elle a travaillé à inventer depuis trois mois. Sa Seur qui est à côté d'elle vient seulement pour s'y faire voir à ses quatre adorateurs, & pour épier si elle n'en trouvera pas quelqu'un avec quelqu'autre beauté: Il est vrai que Cremanto se proméne comme on doit se promener, c'est à dire en se servant de ses jambes, & joignant à l'utile de la promenade l'agreable de la conversation; Man muß aber bey diesen auch noch bemerken / daß die / so unter genauer Auffsicht ihrer Elteren sich befinden / bald bey eingebrochner Nacht sich nach Haus begeben / andere / denen etwas mehr durch die Finger gesehen wird / erlustigen sich bey zwey oder öffters drey Stunden / und habe ich ohnlängst mit Verwunderung noch verschiedene Partheyen nach 11. Uhren an diesem Orth angetroffen.

Den letsten Weg gegen das Wasser haben gemeiniglich solche inne / welche etwas ins geheim mit einander zu sprechen haben; Politici, die mit grossen Vorschlägen schwanger sind / befinden sich auch öffters hier ein. Andere besuchen diesen Spatzier = Gang / wann sie glauben / ihre Figur schicke sich nicht allzuwohl zu jenen. Knechte / Mägde / verliebte Kammer=Jungfren / die auch ihre Aufwarter haben / lauffen bald in dem ersten bald in dem letsten Weg herumb / und spiehlen ihre Rolle nach Vermögen / und bilden sich ein / man betrachte sie mit nicht minder Ernsthafftigkeit als die schönste Damen / die von jedermann geehret wird. Wir beschliessen nun unseren Discours mit einem Brieff / der uns neulich zugesandt worden / und hier billich eingeruckt wird.

Hochgeehrte Herren.

Ich habe schon offt in Lesung euers Freytag = Blätleins beobachtet / daß ihr / oder auffs wenigste etwelche von euch / die Robes volantes an unserem Frauen = Zimmer nicht vertragen können / worauß in dann sehe / daß die Herren Spectateurs wenig Lust an artigen und galanten Sachen haben / sonst sie weit anderst über diese neue Kleider=Arth raisonnieren wurden. Ich meines Theils finde mit vielen anderen / deren Gedanken ich über diese Kleidung vernommen / daß nichts anständigers / nichts galanters / nichts

com-

commoders hätte in unser Statt können ersonnen werden. Was ist anständigers/ als sich eine solche Arth Kleidung außlesen / dardurch nicht nur mein eigener Leib gezieret / sondern auch sonderlich die Gebrechen und Schwachheiten des Nebend-Menschen zugedeckt und verborgen werden / da hingegen manches Frauen-Zimmer durch unsere gewohnte Kleidung dem Gelächter des Weib- und Mannlichen Geschlechts exponiert wurde. Allein durch die Robe volante wird die hohe Achsel / der übel-gemachte Leib / ja die Schwangerschafft selbsten als mit einem Mantel der Liebe zugedecket. Man weiß wie sonderlich Manns-Persohnen an dem Weiblichen Geschlecht auch dasjenige außsetzen / was keiner Bescheltung würdig / durch diese Kleidung aber werden alle böse Nachreden von der Gestalt einer Dame alsobald gehemmet. Auff diese Weis ist die Gestalt weder zu kurz noch zu lang / weder zu rahn noch zu dick. Daß nichts galanters seye / bezeuget die tägliche Erfahrung: Ganz Frankreich hat die Artigkeit dieser Kleidung längsten erkennet / und uns selbige als etwas das billich nachgemacht wird / übergeben. Es ist mir zwar nicht unbekañt / daß ein nach-gelegenes Orth ein Mißfallen ab dieser Kleidung trägt / und daß alldorten verdächtige und allzu verliebte Weibs-Persohnen in dieser Figur in offentlichen Spatzier-Gängen

erschei-

erscheinen; Allein diß soll uns nichtverhinderen / diese Mode allgemein zu machen / und bey den ersten Damen unser Statt einzuführen. Man hat öfftere Exempel / daß das / so an einem Orth schantlich und verrächtlich / an einem anderen für ehrbar / gebräuchlich und wohl-geziemend angesehen und gehalten wird. Daß nichts commoders seye / bezeugen alle Damen so sich nur ein mal in eine solche Robe gestecket. Was für Arbeit und Verdrießlichkeit ist nicht bey unser alten Gewonheit / da man den Leib gleichsam in Band und Fessel legen muß / die in dieser Sommer-Zeit beschwerlich fallen; Wie verdrießlich kommt es nicht einem Cavalier vor / wann er eine liebens-würdige Persohn / in einem so harten Panzer umbfassen muß. Will man sich zur Ruh begeben / wie geschwind ist nicht diese leichte Kleidung weggehoben / da man sonst mit Auffschnührung der Fisch-beinernen Brustwehr so lang beschäftiget seyn muß. Also ist ja diese neue Arth sich zu ziehren für jedes Geschlecht sehr vortheilhafftig. Ist man mit nohtwendigen Haus-Sachen beschäfftiget / so ist man in einer Robe volante zu allem geschickt. Ich hoffe nun / es werden die Hrn. Spectateurs künfftighin besser von dieser Mode zu sprechen komen / weil sie an allen Orthen und bey jeden Persohnen ohne Nachtheil kan geduldet werden. Wormit ich dann bin Philo-Spectateur. W.

Melissantes.